

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE
ZEITEN



Verkäufer-Porträts für Kunstpreis

Heidi Klinner-Krautwald fotografierte ihre „Heiligen“

Lübeck: Polizist schreibt Buch über Obdachlose
Narzissen: Sie lieben den großen Auftritt
HEMPELS: Ein Kieler Verkäufer über sein Leben

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Künftig werden wir im Großraum Lübeck regelmäßig auch zu hören sein. **HEMPELS-Radio** heißt die Sendung, die der Offene Kanal Lübeck jeden ersten Montag im Monat immer zwischen 17.05 Uhr bis 18 Uhr ausstrahlt. Start ist am Montag, 4. Juli. Zu empfangen ist der Offene Kanal Lübeck über UKW auf der Frequenz 98,8. Oder online als Livestream über www.okluebeck.de (dort den Link „Livestream“ anklicken). Die knapp einstündige Sendung bietet jeden Monatsanfang einen Überblick über einige wichtige Themen unseres aktuellen Heftes und will zugleich auch Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Beim Offenen Kanal als verantwortliche Redakteurin zuständig für das HEMPELS-Radio ist Karoline Morales. Unter anderem Alexander Krahl wird regelmäßig Texte aus der aktuellen Ausgabe vorlesen. Krahl ist hauptberuflich als Diplom-Sozialpädagoge bei der zentralen Beratungsstelle der Vorwerker Diakonie beschäftigt, unserer Lübecker Kooperationsstelle. Der Offene Kanal ist ein Bürgerradio und kann von rund 450.000 Hörerinnen und Hörern empfangen werden.

Gewinnspiel



Sofarätsel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 31. 7. 2011. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe

Im Juni war das kleine Sofa auf Seite 22 versteckt. Die Gewinner werden im August veröffentlicht.

Im Mai haben gewonnen:

Helga Georgens-Busch, Christa Luy (Husum) sowie Wencke Sauer (Nordstrand) je ein Buch.

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins
HEMPELS e. V.,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16
E-Mail: vorstand@hempels-sh.de

Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Mitarbeit

Paulina Dobek, Ulrike Fetkötter,
Eckehard Raupach, Dieter Suhr,
Carsten Wulf, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,
Catharina Paulsen
vorstand@hempels-sh.de

Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

Sozialdienst

Catharina Paulsen
sozialdienst@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.





6 VERKÄUFER-FOTOS

Die Fotografin Heidi Klinner-Krautwald hat einige unserer Kieler Verkäufer fotografiert. Dabei entstanden besondere Porträts, die jetzt für einen Kunstpreis nominiert wurden. Ab Seite 6.



18 ROMAN ÜBER OBDACHLOSE

Als Polizeikommissar hat Karsten Hoff fast täglich mit Obdachlosen zu tun. Mit einem in Lübeck spielenden Roman fordert Hoff dazu auf, diese Menschen so zu akzeptieren, wie sie sind. Ab Seite 18.



20 VERLIEBT INS EGO

Sie sind die Schönsten, Besten, Schlauesten. Narzissten lieben sich und den grossen Auftritt. Doch wehe, die erwartete Aufmerksamkeit bleibt aus. Ein Bericht aus der Welt der Eitelkeit ab Seite 20.

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Titel

- 6 Porträts von HEMPELS-Verkäufern für Kunstpreis nominiert
- 8 Was die porträtierten Verkäufer zu den Fotos sagen
- 13 Fotografin Heidi Klinner-Krautwald über ihr Fotoprojekt

Schleswig-Holstein Sozial

- 14 Meldungen
- 15 Raupachs Ruf
- 16 Flaschensammler in Kiel bewusstlos geprügelt
- 18 Polizist schreibt Roman über Obdachlose in Lübeck
- 19 Meldungen
- 20 Narzissten: Verliebt ins Ego
- 22 Obdachlose und Gesundheit

Bei HEMPELS auf dem Sofa

- 26 Patrick Scharpenberg aus Kiel

Rubriken

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 23 Service: Mietrechtskolumne; Hartz-IV-Urteile
- 24 CD-Tipps
- Buchtipp
- Kinotipp
- 25 Veranstaltungen
- 28 Chatroom
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Titelfoto: Heidi Klinner-Krautwald

Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

> Weltweit sind noch immer über

200 Mio. Kinder

unter 13 Jahren gezwungen, für ihren eigenen Lebensunterhalt und den ihrer Familien zu arbeiten. Anlässlich des Welttags gegen

Kinderarbeit

haben deutsche Gewerkschaften vergangenen Monat darauf hingewiesen, dass Kinder in Dritte-Welt-Ländern „unter schlimmsten Umständen“ auch für den Export bestimmte Waren herstellen müssen. Kinderarbeit müsse von den Konsumenten in Deutschland als sie direkt betreffendes Problem verstanden werden. Die Bundesregierung wird aufgefordert, sich stärker im Kampf gegen diese Form der Ausbeutung zu engagieren und vor Ort Institutionen zu fördern nach dem Motto „Bildung statt Kinderarbeit.“ Ein Importverbot für Produkte aus Kinderarbeit würde zudem ein wichtiges Zeichen setzen. Mehr als

100 Mio.

Kinder werden weltweit sogar als Kindersklaven, in Zwangsprostitution oder als Kindersoldaten ausgebeutet. -pb <



Foto: Michael Ottensbach/pixelio



Foto: irisch/pixelio

> Die Weltwirtschaftskrise scheint überwunden, jedenfalls in der Welt der Reichen und Superreichen. Deren

privates Geldvermögen

wächst nach einem Bericht der „Süddeutschen Zeitung“ wieder ungebremst. Im vergangenen Jahr stiegen die privaten Geldvermögen auf 122 Billionen \$/US.

Das sind 20 Billionen mehr als zum Tiefpunkt der Krise Ende 2008. Das meiste Privatvermögen liegt in Nordamerika, nämlich 38,2 Billionen Dollar (plus 10,2 Prozent). Am stärksten profitiert haben in der jüngeren Vergangenheit jedoch die neuen Reichen in Asien. Deren privates Geldvermögen stieg um 17,1 Prozent. Die meisten Millionäre gibt es weiterhin in den USA, nämlich 5,2 Millionen. Hinter Japan, China und Großbritannien folgt Deutschland mit

400.000 Millionären

schon an fünfter Stelle. -pb <



Foto: Rolf van Meelis/pixelio

> Die europaweit niedrigste

Geburtenquote

hat Deutschland, nämlich

1,37 Kinder/Frau.

Eine jetzt von der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen durchgeführte Befragung zu den Gründen ergab, dass lediglich

21 %

der Deutschen die Bundesrepublik als

kinderfreundlich ansehen. Viele Menschen haben auch die Sorge, dass Kinder abhängig und arm machen.

60 %

befürchten bei einer Familiengründung den Verlust ihrer Selbstständigkeit, 58 Prozent scheuen die aus ihrer Sicht durch Kinder entstehenden hohen Kosten. Etwas mehr als die Hälfte glaubt, dass eigene Kinder die berufliche Karriere verbauen. (epd) <

> Rettungsschwimmer

der DLRG haben im vergangenen Jahr in Deutschland

535

Menschen vor dem Ertrinken gerettet. Die ehrenamtlichen Helfer an den Meerküsten, Binnengewässern und in Schwimmbädern erbrachten insgesamt

2,2 Mio.

Wachstunden und leisteten 31.231 Mal Erste Hilfe. Trotz der Arbeit der DLRG ertranken im vorigen Jahr 438 Menschen in deutschen Gewässern. Die meisten Opfer, nämlich 83, gab es in Bayern. In Schleswig-Holstein waren

28

Ertrunkene zu beklagen. (epd) <



Foto: knipsen5/pixelio



Die Heiligen

Fotografin Heidi Klinner-Krautwald mit Porträts von HEMPELS-Verkäufern für Kunstpreis nominiert



> Sie sind ihre Heiligen geworden: Als die Kieler Fotografin Heidi Klinner-Krautwald vor gut einem Jahr mit der Idee zu uns kam, Porträtaufnahmen von Verkäuferinnen und Verkäuf-
fer zu erstellen, kannte sie einige von ihnen lediglich aus dem
alltäglichen Straßenbild bei der Verkaufsarbeit. Zahlreiche
Treffen später, bei denen die Kamera oft einfach auch unge-
nutzt liegen blieb und Gespräche über Erlebtes im Vorder-
grund standen, waren Vertrauensverhältnisse entstanden
und schließlich auch Bilder, die einen ganz besonderen Blick
hinter die Oberfläche ermöglichen. „Ich wollte diese Men-
schen in ihrer Würde und Individualität abbilden und sie als
ebenbürtig zeigen“, so Klinner, „als vom Leben Gezeichnete,
aber trotz allem Überlebende.“ Das Ergebnis ist so außerge-

„Die Fotos helfen, Obdachlose künftig
sensibler und mit anderen Augen
wahrzunehmen.“

Kuratorin Dr. Isabelle von Marschall

wöhnlich, dass es jetzt vorausgewählt wurde für den mit 5000
Euro dotierten Kunstpreis „heilig!“ der Erzdiözese Freiburg
im Breisgau.

Eine aus vier Einzelporträts bestehende Fotoserie hatte Klin-
ner, ehemalige Kieler Muthesiusschülerin, dort eingereicht
und sie „The Saints“ genannt, die Heiligen. Ihre Aufnahmen
hat sie auf 135 mal 200 Zentimeter große wetterfeste Alu-
tafeln drucken lassen. Die lebensgroße Abbildung soll eine
besondere Form der Annäherung ermöglichen. „Unter frei-
em Himmel präsentiert“, so die Fotografin, „bieten die Auf-
nahmen einerseits einen Bezug zu ihrem Entstehungsort, die
Straße. Und lässt man sich bei der Betrachtung auf das Wesen
der Porträtierten ein, ist man in der Lage, eine neue Haltung
zu ihnen zu gewinnen.“

Insgesamt hatten sich mehr als 1200 bildende Künstlerinnen
und Künstler nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus
Frankreich, Italien, Finnland, Schweden, der Schweiz und den
Niederlanden um den zum zweiten Mal ausgeschriebenen
Kunstpreis beworben, eine Bewerbung kam sogar aus Korea.
Vor allem Installationen, Objekte und Gemälde thematisie-
ren den Umgang mit dem Begriff „heilig“ in der modernen
Gesellschaft. 19 Arbeiten, darunter die von Klinner als eine
von nur zwei fotografisch arbeitenden Künstlern, wurden für
den Preis vorausgewählt. Sie werden ab diesen Sommer zu-
nächst in drei Ausstellungen in Karlsruhe, in Freiburg und im
Kloster Hegne am Bodensee der Öffentlichkeit präsentiert. Im

Was die porträtierten HEMPELS-Verkäufer zu den Fotos sagen:

„Ich sehe wirklich gut aus auf dem Foto! Dass die Aufnahme mit mir für den Kunstpreis vorausgewählt wurde und bei den Ausstellungen in Süddeutschland vertreten ist, macht mich richtig stolz. Ich stamme ja selbst aus dem Süden, aus Schwaben, so wie auch die Fotografin. Sie hat mir erzählt, dass sie in Stuttgart geboren ist. Ich finde, auf dem Bild hat sie mich gut getroffen. Das Foto ist auch eine schöne Erinnerung an meinen Hund Helmut. Leider musste ich ihn neulich abgeben, weil ich ihn wegen meiner kaputten Knie nicht mehr versorgen konnte. Für mich, der ich seit meinem 15. Lebensjahr obdachlos war und immer durch das Land gereist bin, ehe ich vor wenigen Jahren in Kiel sesshaft wurde, war ein Hund immer ein wichtiger und treuer Begleiter.“

Wolfgang Stocker (re.), 53, HEMPELS-Verkäufer in Kiel

Spätherbst entscheidet eine aus Kunsthistorikern bestehende Jury über die endgültige Preisverleihung. Zusätzlich wird auch noch ein Publikumspreis vergeben.

Für ihre fotografische Arbeit hatte sich Klinner, Teilnehmerin an zahlreichen Landesschauen des Bundesverbandes Bildender Künstler und mit vielen eigenen Fotoausstellungen vor allem zu sozialen Themen bekannt, über mehrere Monate hinweg mit etlichen unserer Verkäuferinnen und Verkäufer getroffen. „Lauter intensive Begegnungen“ seien das gewesen, sagt die 1960 geborene Fotografin und spricht von einer „grenzüberschreitenden Reise im eigenen Land“, bei der sie „viel über die Hintergründe einer mir bislang unbekannteren Lebensform erfahren“ habe (Interview Seite 13). Für unsere Verkäufer hatte dieser Kontakt auch die Bedeutung, einen kleinen Ausschnitt eigenen Daseins dauerhaft festhalten zu können. „Diese Menschen habe viele Wechsel und Veränderungen erlebt“, so Klinner, „materielle Dinge sind dabei oft verloren gegangen, auch Erinnerungen.“ Für manche Verkäufer waren Klanners Aufnahmen von ihnen die ersten, die sie seit Jahren wieder in eigenen Händen halten konnten.

„Sie stecken stärker im Leben als andere“, sagt Isabelle von Marschall über die fotografierten HEMPELS-Verkäufer, „und sie repräsentieren ihre Situation in Würde.“ Die promovierte

Kunsthistorikerin von Marschall ist als Kuratorin mitverantwortlich für die Vorauswahl zum Freiburger Kunstpreis. Mit ihrer Arbeit konfrontiere Klinner den Betrachter „in besonders stringenter Weise mit Aspekten wie Leiden und Lebenserfahrung. Wir sehen Menschen, in denen wir ein Vorbild erkennen können, wie man nämlich trotz erlebter besonderer Konfrontationen mit dem Leben weiterhin Menschlichkeit darstellen kann.“ Die Fotos, sagt Kuratorin von Marschall, helfen, um „Obdachlose zukünftig vielleicht sensibler und mit anderen Augen wahrzunehmen. Weil sie vergegenwärtigen, was Menschsein bedeutet.“

„Wir suchen mit dem Kunstpreis ja nach Zeichen des Heiligen in der Gesellschaft“, fügt die Kuratorin noch hinzu, „hier haben wir welche gefunden.“

Text: Peter Brandhorst

Fotos (6): Heidi Klinner-Krautwald

Die Ausstellungen

zum Kunstpreis „heilig!“ der Erzdiözese Freiburg sind zu sehen noch bis zum 31. Juli in Karlsruhe (Regierungspräsidium am Rondellplatz). Vom 3. - 25. September werden die Arbeiten im Augustinermuseum Freiburg präsentiert, drit-

te Station ist vom 19. Oktober bis 12. November das Kloster Hegne am Bodensee. Infos im Internet auf der Homepage: www.erzbistum-freiburg.de





„Ich finde es große Klasse, dass die Fotos ausgewählt wurden. Das sind richtig gute Aufnahmen. Mein bester Freund Ronny und ich sind super getroffen. Ich spüre über das Foto auch so was wie Anerkennung, die kriegt man ja sonst nicht so häufig. Seit 18 Jahren begleitet Ronny mich in guten wie in schlechten Zeiten. Inzwischen geht es ihm manchmal nicht gut, irgendwann in nächster Zeit werde ich von ihm wohl Abschied nehmen müssen. Das Foto von Ronny und mir wird mir auch später von großer Bedeutung sein. Ich werde es mir demnächst einrahmen, damit ich es mir immer anschauen kann, wenn ich will.“

Sven Gerschau, genannt Jimmy, 39,
HEMPELS-Verkäufer in Kiel



„Auf dem Bild sehe ich richtig nachdenklich aus, finde ich, das gefällt mir. Ich denke schon viel über das Leben nach und über Esoterik. Eigentlich bin ich auch ein Künstler, ich male nämlich manchmal Bilder. Gelernt habe ich Werkzeugmacher. Aber irgendwann bin ich arbeitslos gemacht worden. Vor drei Jahren hatte ich zwar nochmal einen Job auf einer Werft, aber bloß für ein paar Monate. Jetzt muss ich mit 364 Euro auskommen. In Kiel lebe ich schon seit 17 Jahren, damals war ich mit meinem Freund hierhergekommen. Ich stamme ja aus dem Schwarzwald, aus Hornberg, und habe schon fast die ganze Welt gesehen. Anfang der 90er Jahre habe ich sogar mal ein paar Jahre in Freiburg im Breisgau gelebt. Dass jetzt das Ausstellungsfoto stellvertretend für mich in meine alte Heimat zurückkehrt, das finde ich super. Da schließt sich irgendwie ein Kreis.“

Renato Michael Patzke, genannt Mitch, 58, Besucher HEMPELS-Café „Zum Sofa“

„Wenn ich die Aufnahme mit mir und meiner Hündin Cheyenne sehe, dann fangen meine Augen richtig an zu leuchten. Ich könnte fast heulen vor Freude, weil es ja sonst keine Fotos von uns beiden gibt. Als die Aufnahme gemacht wurde, war Cheyenne auch noch schwer krank, inzwischen geht es ihr aber wieder gut. Meine Hündin ist immer bei mir, auch wenn ich Zeitungen verkaufe. Sie ist eine treue Begleiterin und tröstet mich, wenn ich Probleme habe. Sie merkt sofort, wenn es mir schlecht geht. Dass die Fotos von mir und meinen Kollegen für die Ausstellungen ausgewählt wurden, das macht mich schon etwas stolz. Ich würde sogar sagen, dass mich das sehr glücklich macht. Weil das einfach schöne Fotos sind, auf denen wir wie richtig normale Menschen zu sehen sind.“

Richard Jensen, genannt Richie, 51,
HEMPELS-Verkäufer in Kiel



„Sie zeigen, dass das Wunder des Lebens nicht aufhört“

Heidi Klinner-Krautwald über ihre Fotoarbeit mit HEMPELS-Verkäufern

> Was war die Motivation, sich fotografisch dem Thema Obdachlosigkeit zu nähern?

Es ging mir nicht nur um die Bilder, auch die Option einer Teilnahme an dem Kunstpreis kam ja erst später hinzu. Ich wollte vor allem mit den Menschen ins Gespräch kommen. Zuvor hatte ich keinen Kontakt zu Leuten, die obdachlos sind oder es waren. Es ging um die Erfahrung, wie sich andere Lebensumfelder darstellen können.

Wie war die Arbeit, welche Eindrücke haben Sie sammeln können?

Alle waren sehr offen. Ich habe Menschen kennengelernt, die nicht dumm oder unfähig sind, um ihr Leben zu gestalten, sondern die in der Vergangenheit durch besondere Umstände belastet wurden, durch einen Unfall beispielsweise oder eine Trennung. Manchmal sind es auch schlimme Erfahrungen aus früher Kindheit, die jemand später mit sich rumschleppt.

Sie haben Ihre Fotoserie „The Saints“, die Heiligen genannt und dazu geschrieben, die Porträtierten „machen deutlich, dass auch jeder von uns nur einen kleinen Schritt vom Abgrund des Lebens entfernt ist.“

Ja, man selbst – auch ich – bewegt sich manchmal ebenfalls tatsächlich nur einen Schritt vom Abgrund entfernt. Es braucht in einer langjährigen Beziehung bloß zu einer Trennung zu kommen, und schon hat man vielleicht nicht mehr den festen Halt unter den Füßen, den man bisher zu haben glaubte.

Gibt es etwas, was Sie von den HEMPELS-Verkäufern haben lernen können?

Dass das Wunder des Lebens nicht aufhört, bei allem Schmerz, bei aller Verletzung – trotz Verlust und Nichtgelingen. Das Leben ist und bleibt ein Geschenk, das zeigen diese Menschen. Die Arbeit mit ihnen hat mir auch geholfen, den Blick auf das eigene Leben zu schärfen. Wir dürfen nicht alles als selbstverständlich nehmen. Das Leben ist nicht starr, es ist immer in Bewegung und die kann manchmal sehr schnell sein.

Interview: Peter Brandhorst



Heidi Klinner-Krautwald

hat seit 1988 unter anderem auf zahlreichen Landesschauen des Bundesverbandes Bildender Künstler ihre Arbeiten präsentiert. Die früher in Lütjenburg und jetzt in Kiel lebende Fotografin nennt „empathische Fotografie“ als

Grundcharakteristik ihrer Arbeit, die sie längst als fotografische Künstlerin ausweist. Die ursprünglich aus Baden-Württemberg stammende Klinner-Krautwald studierte an der Muthesius-Hochschule in Kiel Fotodesign.

Arbeit für Straffällige: Stiftung lobt Preis aus

Die Stiftung Straffälligenhilfe Schleswig-Holstein lobt auch in diesem Jahr einen mit 2.500 Euro dotierten Stiftungspreis „Arbeit für Straffällige“ aus. Ausgezeichnet werden sollen gelungene Beispiele, wie Straffälligen der Weg in bezahlte Arbeit geebnet wird. Laut Stiftung ist Arbeitslosigkeit immer noch ein wesentliches Hemmnis bei der Resozialisierung von Strafgefangenen. Um den Stiftungspreis bewerben können sich Einzelpersonen, gemeinnützige Institutionen oder privatwirtschaftliche Betriebe aus Schleswig-Holstein. Bewerbungsschluss ist der 22. August. Die Preisverleihung durch Justizminister Emil Schmalfuß findet am 26. September im Landeshaus statt. Weitere Infos unter: www.stiftung-straffaelligenhilfe-sh.de -pb

374 Euro Hartz IV ab 2012

Der Hartz-IV-Satz könnte 2012 um zehn auf dann 374 Euro ansteigen, um die Teuerung auszugleichen. Dies berichteten vergangenen Monat Zeitungen der WAZ-Gruppe unter Berufung auf Berechnungen des Finanzministeriums. Laut einer weiteren Meldung der Süddeutschen Zeitung hat das für die Hartz-IV-Sätze zuständige Arbeitsministerium jedoch erklärt, der Umfang der Steigerung stehe noch nicht endgültig fest. Zunächst müsse weiter die Entwicklung der Preise und Löhne beobachtet werden, bevor im Herbst ein endgültiger Beschluss gefasst werden könne. Bislang stand ein Anstieg von lediglich drei Euro in Aussicht. -pb

Studie: Hartz IV verkürzt Arbeitslosigkeit nicht

Die Hartz-Reformen haben nicht dazu geführt, dass sich Arbeitslosigkeit verkürzt. Das geht aus einer jetzt von der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung veröffentlichten Studie hervor. Auch nach den Reformen sind Arbeitslose ähnlich lange arbeitslos wie vorher, nämlich im Schnitt 13 Monate. Im untersuchten Zeitraum vor Hartz IV zwischen Januar 2002 und Dezember 2004 waren es zwölf Monate. -pb

15 Jahre Fortbildungsakademie der Wirtschaft

Die Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) ist jetzt 15 Jahre alt geworden. Die Akademie mit Hauptsitz in Kiel und weiteren Standorten in Neumünster und Schleswig vermittelt Menschen mit langen Phasen der Erwerbslosigkeit wieder in den ersten Arbeitsmarkt. Mittlerweile sind in den vielfältigen FAW-Angeboten 65 Mitarbeiter/innen beschäftigt. -pb

Sinti und Roma nicht in Landesverfassung

Die in Schleswig-Holstein lebenden Sinti und Roma werden weiterhin nicht in den Minderheitenschutz-Artikel 5 der Landesverfassung aufgenommen. CDU und FDP stimmten vergangenen Monat im Europaausschuss des Landtages gegen eine entsprechende Aufnahme. SPD, Grüne, Linke und SSW kritisierten diesen Beschluss. Nach Ansicht der SSW-Politikerin Anke Spoorendonk gehören „die Sinti und Roma ebenso zu Schleswig-Holstein wie Deutsche, Dänen und Friesen und haben ebenso den Schutz und die Förderung des Landes verdient“. Im nördlichsten Bundesland leben etwa 5.000 Sinti und Roma, hauptsächlich in Kiel, Lübeck sowie im Hamburger Randgebiet. (epd)

„Praxisbrief“ soll Kindern in Krisen helfen

Mit einer aktualisierten Neuauflage des „Praxisbriefes zur Krisenintervention bei Kindern und Jugendlichen“ sollen Eltern, Erzieher, Lehrer und Ärzte in Problemsituationen unterstützt werden. Der „Brief“ wurde mit Hilfe des Kinderschutz-Zentrums Kiel unter Vorsitz des früheren Generalstaatsanwalts und derzeitigen Leiters der Forschungsstelle für Jugendstrafrecht und Kriminalprävention, Heribert Ostendorf, erstellt. Anhand von 14 praktischen Fällen wird gezeigt, welches Verhalten in schwierigen Situationen richtig wäre. Der „Brief“ wendet sich auch an Jugendämter, Erziehungs- oder Drogenberatungsstellen, an die Polizei, Jugendstaatsanwälte sowie Jugend- und Familienrichter. (epd)

Im HEMPELS-Shop

Die HEMPELS-Baseballkappe:
Schwarz mit rotem HEMPELS-
Logo (gestickt).

15 Euro*



Der HEMPELS-Schal:
Mikrofleece-Schal mit wei-
ßer Paspel, HEMPELS-Logo
gestickt, Länge ca. 145 cm,
Breite ca. 29 cm.

12,50 Euro*



Bestellungen an:

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: verwaltung@hempels-sh.de

*Bei Versand zzgl. 5 Euro pauschal
für Porto/Verpackung im Inland.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Anzeige



„Hoffentlich wird die Ministerin nie so krank, wie der Arbeitsmarkt leider ist“

Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> Jeder von uns hat Freunde, Bekannte, Verwandte, die krank sind. Da freut man sich, wenn eine Ärztin sagt, jemand sei wieder kerngesund. Die Arbeitsministerin Dr. Ursula von der Leyen (gelernter Beruf: Ärztin) sagte kürzlich: „Der deutsche Arbeitsmarkt ist kerngesund.“ Anlass der Aussage: Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist knapp unter die Drei-Millionen-Marke gesunken. Keine Frage: Jeder Arbeitslose weniger ist Grund zur Freude. Nur: Wenn es dem Kranken bessergeht, ist er noch lange nicht kerngesund.

Knapp drei Millionen Arbeitslose sind fast drei Millionen Arbeitslose zu viel. Die Arbeitslosigkeit ist unterschiedlich verteilt: Im Süden ist sie geringer, im Norden höher. Und auch im Norden gibt es regionale Unterschiede. Der mecklenburgische Landkreis Ludwigslust hat 8,3 Prozent, der Landkreis Demin 17,9 Prozent Arbeitslose. Im Hamburger Bezirk Mitte sind es 11,9 Prozent, in Eimsbüttel 5,4 Prozent ohne Arbeit. In Schleswig-Holstein sind im Landkreis Schleswig-Flensburg 8,3 Prozent, im Kreis Stormarn 4,1 Prozent arbeitslos. In allen kreisfreien Städten liegt die Arbeitslosenquote über elf Prozent: Kiel und Lübeck 11,2 Prozent, Neumünster 11,5 und Flensburg 11,9 Prozent.

Neben den regionalen Unterschieden zählt: Nicht alle Bevölkerungsgruppen sind gleichermaßen betroffen. Im Grundsatz gilt: Je schlechter die schulische und berufliche Qualifikation, desto größer ist das Risiko der Arbeitslosigkeit. Je älter ein Arbeitsloser ist, desto schwerer wird er neue Arbeit finden. Je länger jemand arbeitslos ist, desto weniger Chancen auf einen Arbeitsplatz hat er. Menschen mit Migrationshintergrund haben es schwerer auf dem Arbeitsmarkt. 2001 waren 7,3 Prozent der Schwerbehinderten arbeitslos, heute sind es 14,5 Prozent. Ohne Förderung sind viele chancenlos.

Auch für Menschen, die Arbeit haben, gibt es auf dem Arbeitsmarkt Probleme. Deshalb fordern immer mehr einen Mindestlohn.

Auch für Menschen, die Arbeit haben, gibt es auf dem Arbeitsmarkt Probleme: In den vergangenen zehn Jahren hat die Zahl der Menschen, die ausschließlich auf 400-Euro-Basis arbeiten, um eine Million zugenommen. Insgesamt gibt es bereits 7,3 Millionen solcher Mini-Jobs. 1,4 Millionen Menschen sind „Aufstocker“ – sie arbeiten (zum Teil in Vollzeit) und sind auf Zuzahlung von Grundsicherung angewiesen. Deshalb fordern immer mehr einen Mindestlohn. 2004 gab es 140.000 Leiharbeiter, heute sind es 800.000 (bislang verdienen sie ca. 30 Prozent weniger). Die Zahl der Teilzeitarbeiter hat sich in 15 Jahren verdoppelt; jede zweite Teilzeitkraft möchte länger arbeiten. Jeder

zweite neue Arbeitsplatz suchte befristet, aber 90 Prozent suchen eigentlich unbefristete Arbeit.

Die Probleme der Arbeitslosen, die Probleme des Arbeitsmarktes erfordern eine aktive Arbeitsmarktpolitik. Die Bundesregierung geht einen anderen Weg – sie blockt den Mindestlohn und kürzt die Mittel der Arbeitsmarktförderung. In den

kommenden vier Jahren soll die Agentur für Arbeit insgesamt acht Milliarden Euro einsparen. Das heißt weniger Förderung für Arbeitssuchende, weniger Mitarbeiter in der Agentur und den Job-Centern. Jedes vierte Förderprogramm für Arbeitslose soll verschwinden. Wo Arbeitslose bislang einen Anspruch auf Förderung hatten, wird künftig eine Ermessensentscheidung der Behörde stehen. Besonders die Langzeitarbeitslosen, die gegenwärtig nur schwer den Anforderungen des Arbeitsmarktes genügen können, werden getroffen sein.

Ich wünsche unserer Arbeitsministerin, dass sie kerngesund bleibt und nie so krank wird, wie der Arbeitsmarkt leider nach wie vor ist. <

Verrohung mit Eisenketten

Kieler Hartz-IV-Bezieher bewusstlos geprügelt, während er Flaschen sammelt

> Das Unglück traf ihn in einem Moment, in dem ein Mensch kaum hilfloser sein kann: Gerade als Ralf Stefan Ehlers im Begriff ist, sich in Nähe der Kieler Hörn-Klappbrücke von einer Bank zu erheben, auf der er eine Pause verbracht hat, wird er von hinten niedergeschlagen. Vier 17- bis 21-Jährige prügeln mit Eisenketten und Flaschen auf ihn ein und malträtiert ihn zusätzlich mit Fußtritten, bis das Opfer bewusstlos liegen bleibt. Bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe ist nichts über ihr Motiv bekannt. Möglicher Anlass für den brutalen Überfall könnte jedoch sein, dass Ehlers erkennbar als Flaschensammler unterwegs ist.

Ein Freitagabend Ende Mai: Gegen 19 Uhr macht sich der im Stadtteil Gaarden wohnende Ehlers auf den Weg in die Innenstadt, um weggeworfene Pfandflaschen einzusammeln. Der früher im Bäcker- und Konditorhandwerk Beschäftigte ist seit mehreren Jahren arbeitslos und lebt von Hartz IV, mit dem Aufsammeln leerer Flaschen will er sich ein paar zusätzliche Euro verschaffen. Gut vier Stunden läuft Ehlers an diesem Abend durch die Stadt, bevor er etwa eine halbe Stunde vor

Mitternacht auf dem Weg zurück zu sich nach Hause an der Hörn-Klappbrücke – hinter dem Restaurant „Vapiano“ und in Sichtweite des Hauptbahnhofs – eine Pause einlegt. Zwei Stofftaschen trägt er bei sich, in denen sich Pfandflaschen im Wert von „vielleicht fünf bis sechs Euro“ befinden.

„Ich möchte, dass sich die Gesellschaft Gedanken macht über solche Taten.“

*Ralf Stefan Ehlers,
bewusstlos geschlagener Flaschensammler*

Aus dem Nichts schlägt jetzt plötzlich jemand eine Eisenkette über seinen Kopf. Ehlers versucht zu flüchten, wird eingeholt, stürzt, wird erneut geschlagen und getreten und schafft es schließlich bis vor den etwa zehn Meter entfernten Eingang des Restaurants. Dort bricht er bewusstlos zusammen.

Immer noch Spuren im Gesicht:
Ralf Stefan Ehlers gut eine Woche
nach den Ereignissen am Ort des
Überfalls.





Inzwischen aufmerksam gewordene Restaurantmitarbeiter und eine zufällig vorbeifahrende Polizeistreife verhindern womöglich noch Schlimmeres. Kurz darauf können auch die mutmaßlichen Täter verhaftet werden.

Im Krankenhaus werden bei Ehlers verschiedene Verletzungen festgestellt. Eine Platzwunde am Kopf muss mit zehn Stichen genäht werden, das rechte Auge ist blau und blutig geschlagen. Auch am rechten Bein und Knie sowie auf dem Rücken hinterlassen Schläge und Tritte blutige Spuren. Ehlers' Kleidung wird bei dem Überfall größtenteils zerrissen und mit Blut verschmiert. Er sei von dem Angriff völlig überrascht worden, so der 42-Jährige später gegenüber HEMPELS. Den Tätern sei er zuvor nie begegnet. Auch die Polizei geht davon aus, dass es bis zu dem brutalen Überfall keinerlei Kontakt zwischen Opfer und Tätern gab. Die Auswertung einer Überwachungskamera zeigt zudem, dass keine Provokation seitens des späteren Opfers stattgefunden hat. Zwei der vier mutmaßlichen Täter sind einschlägig wegen Körperverletzung vorbestraft und sitzen seither in Untersuchungshaft. Gegen alle vier ermittelt die Staatsanwaltschaft wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung.

Vergleichbare Überfälle auf Flaschensammler sind laut Kieler Polizei in den vergangenen Jahren nicht bekannt geworden. Es komme jedoch häufiger vor, so Opfer Ralf Stefan Ehlers, „dass man beim Flaschensammeln von anderen Leuten verbal angerempelt wird.“ Dass sich auch Kiels Oberbürgermeister Torsten Albig von dem Überfall schockiert zeigte und von

**„Ich bin zutiefst schockiert,
dass solche Verrohung in der Gesellschaft
Platz greift.“**

Torsten Albig, Oberbürgermeister in Kiel

einer „Verrohung in der Gesellschaft“ sprach, hat Ehlers mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. „Das tut gut und hilft. Denn ich möchte, dass sich die Gesellschaft Gedanken macht über solche Taten.“

Mittlerweile sind die körperlichen Schäden bei ihm weitgehend verheilt, was zunächst weiter bleibt, sind die Verletzungen an der Seele. „Ich will wissen, warum diese Menschen auf mich eingeschlagen haben“, sagt Flaschensammler Ehlers, „dass all dies grundlos geschehen sein soll, kann ich nicht glauben. Erst wenn ich den Grund kenne, kann ich die Dinge hoffentlich verarbeiten.“

Text und Foto: Peter Brandhorst

Haben Sie Interesse an einem WARTEZIMMER-ABO?

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

HEMPELS-Abo

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

Datum, Unterschrift

Unsere Daten

Praxis, Kanzlei, Ansprechpartner/in

Straße, Hausnummer, PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin, Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16; E- Mail: abo@hempels-sh.de

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Polizist und Autor Karsten Hoff in seinem Revier, unmittelbar bevor ein heftiger Regen auch die sich auf der Straße aufhaltenden Menschen im Hintergrund vertrieb.

„Ein Obdachloser ist immer auch ein Mensch“

Polizeikommisar Karsten Hoff schreibt einen Roman über Obdachlose in Lübeck

> Sein Revier ist seit einigen Jahren der Hamburger Arbeiterstadtteil Wilhelmsburg. Und wenn Karsten Hoff dort als Streifenpolizist unterwegs ist, begegnet er immer wieder auch jenen Menschen, die in ihrem Leben ganz tief abgerutscht sind. Männern wie dem arbeitslosen polnischen Lehrer, der nach Deutschland gekommen war in der Hoffnung, hier wieder Arbeit und Auskommen zu finden. Und der doch irgendwann alkoholkrank auf der Straße landete. Hoff, der 51-jährige Polizeikommisar, traf ihn vor ein paar Jahren bei einem Einsatz in einer Kleingartenlaube an, wo er sich einen Schlafplatz gesucht hatte. „Einbruch bleibt Einbruch“, blickt der Polizist zurück, „doch es tat mir in der Seele weh, dass ich ihn bestrafen musste. Ich habe ihn damals als hochintelligenten Menschen kennengelernt, nahezu perfekt in der deutschen Sprache. Doch er schaffte es einfach nicht mehr raus aus seinem Milieu.“

Für Hoff war das ein entscheidender Moment, das Schicksal obdachloser Menschen in den Mittelpunkt eines Romans zu

rücken. „Glück oder Seligkeit“, so der Titel des 193 Seiten starken Buches, ist jetzt bei Books on Demand erschienen. Polizist und Buchautor Hoff hat die Geschichte nach Lübeck verlagert, wo er selbst bis zu seinem 20. Lebensjahr zu Hause war. Hendrijk, so im Buch der Name des obdachlosen polnischen Lehrers, lebt dort in einem Zelt zusammen mit seiner späteren Frau und zwei weiteren deutschen Freunden und verdient sich ein paar Euro als HEMPELS-Verkäufer. Nach einem Lotogewinn über knapp 60.000 Euro scheint das Glück ihn endlich geküsst zu haben. Doch bald rinnt ihm alles Geld durch die Finger und seine Frau und die anderen zwei Freunde sterben.

„Es ist fast unmöglich, allein wieder rauszukommen aus einem solchen Leben“, sagt der Polizeibeamte. Er selbst schaut dann nicht weg, sondern versucht zu helfen, sucht Adressen raus und weist auf existierende Hilfeeinrichtungen hin. Doch viele Obdachlose seien über die Zeit so resigniert, dass es ihnen schwerfalle, Hilfen anzunehmen. Auch jenem polnischen

Lehrer, Vorlage seiner Hauptfigur Hendrijk, habe er damals in langen Gesprächen vergeblich versucht, unter die Arme zu greifen. Weiß er, was zwischenzeitlich mit ihm passiert ist? Hoff zuckt mit den Schultern: „Vor gut einem Jahr bin ich meinem realen Hendrijk zuletzt bei einem Streifengang begegnet. Ich habe leider keine Ahnung, wie das Schicksal seither mit ihm umgegangen ist.“

Der schreibende Polizist Hoff beschönigt nichts, blickt auf das Leben auf der Straße weder durch eine romantische Brille noch übersieht er dabei, dass sich Betroffene

**„Wir sollten Obdachlose so
akzeptieren, wie sie sind. Sie sind
ein Teil unserer Gesellschaft.“**

manchmal auch einrichten in einem Leben in Zelten oder unter Brücken. „Es gehört zur Wahrheit“, sagt er nach vielen Gesprächen, die er in den vergangenen Jahren mit Betroffenen geführt hat, „dass diese Menschen meist mit dem normalen Leben nicht mehr klarkommen.“ In der Gesellschaft gebe es viele Vorurteile, „viele schauen einfach weg, das Menschsein bleibt auf der Strecke.“ Mit seinem Buch will Hoff um mehr Toleranz werben. Das Besondere daran ist, dass er dies auch vor dem Hintergrund seiner hauptberuflichen Erfahrung als Polizeikommissar tut.

Wo Veränderungen manchmal nur schwer und in ganz kleinen Schritten bewirkt werden können, fordert Hoff, Obdachlose „so zu akzeptieren, wie sie sind. Sie sind Teil unserer Gesellschaft.“ Dabei klagt er auch die Bürokratie an, die diesen Menschen zu wenig Chancen auf eine Rückkehr in ein halbwegs normales Leben ermögliche. „Da wird sich oft hinter Regeln versteckt, beispielsweise, wenn jemand ohne feste Anschrift und Einkommen ein eigenes Konto eröffnen will.“ Man dürfe Obdachlose jedoch „nicht als Abschaum betrachten“ und von einem Ort zum anderen vertreiben: „Wenn ich einen kleinen Beitrag dazu leisten kann, das Thema aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, wäre ich überglücklich“, fügt Kommissar Hoff hinzu.

Er, der er seit 1989 im Polizeidienst ist, weiß natürlich, dass es auch unter seinen Kollegen manchmal Berührungspunkte gegenüber Obdachlosen gibt, „das ist sicher kein Privileg ausschließlich für andere gesellschaftliche Bereiche.“ Wichtig sei jedoch, stets einen menschlichen Umgangston miteinander zu pflegen. „Auch ein Obdachloser sollte immer als Mensch akzeptiert werden“, sagt Hoff. Diese Botschaft will er als Buchautor den Lesern ans Herz legen. Als Streifenpolizist lebt er sie in seinem Revier schon längst allen vor.

Text und Foto: Peter Brandhorst

„Glück oder Seligkeit“ von Karsten Hoff ist bei Books on Demand erschienen und kostet 13,25 Euro. Der Roman über das Leben vier obdachloser Freunde in Lübeck ist 193 Seiten stark.

NRW-Ministerpräsidentin: Energie muss bezahlbar bleiben

Strom müsse auch nach der Energiewende für arme Menschen bezahlbar bleiben, hat Nordrhein-Westfalens Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) gefordert. Es sei zu überlegen, die Strompreise für Niedrigverdiener zu senken, sagte Kraft dem „Hamburger Abendblatt“. Sinnvoll könnte auch sein, den Kauf energiesparender Geräte mit gezielten Zuschüssen für diese Menschen zu fördern. Niemand wisse, in welchem Maße die Strompreise steigen. „Wir dürfen diejenigen, die wenig verdienen, nicht überfordern.“ (epd)

Wissenschaft fordert mehr Engagement für Analphabeten

Wissenschaftler fordern von Arbeitgebern mehr Engagement für Analphabeten. Bundesweit könnten rund 7,5 Millionen nur teilweise schreiben und Texte lesen, so Professorin Anke Grotlüschen von der Uni Hamburg. Ein Großteil dieser „funktionalen Analphabeten“ sei über 30 Jahre alt. Viele verlernten durch einseitige Berufe das Lesen und Schreiben wieder. Zu dieser Gruppe zählten besonders Bauhilfsarbeiter oder Reinigungskräfte. „Die Branchen, die am wenigsten Geld in die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter stecken, treiben eine gesellschaftliche Spaltung voran“, sagte die Professorin für Lebenslanges Lernen. Bei den über 50-Jährigen sei der Analphabetismus auf eine kürzere Schulbildung zurückzuführen. Die Folgen seien eine fast doppelt so hohe Arbeitslosenquote gegenüber dem Durchschnitt in der Gesamtbevölkerung und ein geringeres Einkommen. Nach einer neuen Studie sind 60 Prozent der Analphabeten erwerbstätig. (epd)

Weniger Ein- und Zweifamilienhäuser im Norden gebaut

In Schleswig-Holstein sind im vergangenen Jahr 6.982 Wohnungen mit einer Wohnfläche von 750.260 Quadratmetern (qm) gebaut worden. Damit ist die Zahl der bezugsfertigen Wohnungen im Vergleich zu 2009 nahezu gleich geblieben. Beim Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern wurden mit 3.852 neuen Wohneinheiten 2,1 Prozent weniger fertiggestellt als im Jahr zuvor. Dagegen lag die Zahl der Geschosswohnungen mit 2.395 Einheiten um 2,9 Prozent höher, so das Statistikamt Nord. Die durchschnittliche Wohnungsgröße lag mit 107,5 qm etwas unter dem Wert von 2009 mit 108 qm. (epd)

Väter nehmen immer öfter berufliche Auszeit

In Schleswig-Holstein ist der Anteil der Väter, die Elterngeld in Anspruch nehmen, weiter gestiegen. Etwa jeder fünfte Vater (19,6 Prozent) habe für seinen 2009 geborenen Nachwuchs eine berufliche Auszeit genommen, teilte das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mit. Im Jahr 2008 lag die Väterbeteiligung noch bei 18,2 Prozent. Bundesweit haben 23,6 Prozent der Väter Elterngeld bezogen, 2,8 Prozentpunkte mehr als 2008. Damit liegt Schleswig-Holstein unter dem Bundesdurchschnitt. Auch Schleswig-Holsteins Nachbarländer Hamburg (26,7 Prozent), Mecklenburg-Vorpommern (23,1 Prozent) und Niedersachsen (21,2 Prozent) verzeichnen eine höhere Väterbeteiligung als das nördlichste Bundesland. (epd)



Verliebt ins Ego

Sie sind die Schönsten, Besten, Schlausten. Narzissten lieben sich und den grossen Auftritt. Doch wehe, die erwartete Aufmerksamkeit bleibt aus.

> Nicolas Sarkozy oder Silvio Berlusconi – um nur zwei zufällig ausgewählte Politikmänner beispielhaft zu nennen: Sie haben mehr oder weniger grosse Berühmtheit erlangt und strahlen Selbstbewusstsein aus. Würden Sie sich einer Psychoanalyse unterziehen, käme – neben womöglich noch anderen Erkenntnissen – vielleicht auch eine Gemeinsamkeit zu Tage, die nicht so schmeichelhaft ist: Es könnte sein, dass ihnen eine narzisstische Persönlichkeit attestiert würde.

Der erste bekannte Vertreter des selbstverliebten Menschen schlags war Narziss, ein griechischer Jüngling. Er versagte der Nymphe Echo seine Liebe und wurde damit bestraft, dass er sich in sein eigenes Spiegelbild verliebte, jedes Mal, wenn er es im Wasser sah. Klar, dass diese Liebesgeschichte

Beruf: Berühmt sein

kein gutes Ende nahm: Je nach Version starb der Schönling am Schock über seine eigene Hässlichkeit, nachdem Wellen sein Spiegelbild verzerrt hatten, oder aber er fand den Tod durch Ertrinken, weil er sich aus Liebe mit seinem eigenen Spiegelbild vereinen wollte und dabei ertrank. Hätte Narziss sich damals zu einem Psychiater in Behandlung begeben können, so wie dies heute möglich ist, hätte dieser ihn wohl auf die wichtigsten diagnostischen Kriterien einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung untersucht. Etwa: Ein tiefgreifendes Muster von Grossartigkeit, Bedürfnis nach Bewunderung und

Mangel an Einfühlungsvermögen. Bis zu fünf Prozent der Menschen haben eine narzisstische Persönlichkeitsstörung, Tendenz steigend.

Obwohl diese Menschen sich in übertriebenem Maße selbst wichtig nehmen, leiden sie unter einem brüchigen Selbstwertgefühl. Sie sind sensibel gegenüber Kritik oder Niederlagen. „Erlebt eine narzisstische Person einen Misserfolg oder eine Kränkung, kann sie nicht realistisch über die Situation nachdenken. Sie sieht nur sich in der tiefen Kränkung“, so Brigitte Boothe, Schweizer Professorin für Psychologie. Und die Gründe für sein Scheitern findet der krankhafte Narzisst ausschließlich in seiner Umgebung, „Narzisstische Personen denken nicht über sich selber nach“, so Boothe. „Das schwache Selbstwertgefühl wird mit dominanter Stärke überdeckt, die sich von nichts und niemandem beeindrucken lässt.“ Diese Strategie lässt keine Hilfe zu, nur wenige Betroffene suchen einen Therapeuten auf. „Narzissmus ist die Krankheit der fehlenden Verantwortung“, drückt es Brigitte Boothe etwas zugespitzt aus.

Ein gesundes Selbstvertrauen, Ambitionen und eine Portion Wagemut werden bewundert und geschätzt. Die Vermarktung der eigenen Person führt nach Meinung vieler zum Erfolg – egal, was dahinter steckt. Deshalb erstaunt es nicht, dass der Berufswunsch „berühmt sein“ unter jungen Menschen rasant zunimmt – und damit die Peinlichkeiten, die sie sich bei ihren Versuchen leisten, ihre Einzigartigkeit in der Öffentlichkeit zu beweisen. Deutschland sucht den Superstar, Big Brother,



Sie lieben vor allem sich selbst; und bei dem Bemühen, zu gefallen, verschließen einige durchaus auch mal ihre Augen vor der Realität: Narzissten suchen Aufmerksamkeit.

Germanys next Topmodel, Bauer sucht Bäuerin, aber auch youtube, twitter oder facebook sind einige der Plattformen, auf denen Narzissten ihr Publikum finden. Hauptsache auffallen, nie an der eigenen Einzigartigkeit zweifeln, und dann bringt man es auch so weit wie Paris Hilton oder zumindest wie das Seite-1-Girl in der Boulevardzeitung.

Das Seite-1-Girl kann überblättert und der selbstverliebte Fußballstar ignoriert werden. Doch was, wenn der eigene Chef eine narzisstische Person ist? Das Problem ist in der Berufswelt bekannt, Ratgeberbücher mit Titeln wie „Narzisstischen, Egomane, Psychopathen in der Führungsetage“ sind vorhanden. „Leute mit Talent und guter Selbstinszenierung werden oft sehr erfolgreich“, weiss auch Psychologie-Professorin Brigitte Boothe. In der Chefetage kommt dem Narzissten seine übertrieben empfundene eigene Wichtigkeit beim Gerangel um die Macht zugute.

Für ihre Untergebenen haben Narzissten oft nur Verachtung übrig, wer ihre Fähigkeiten in Frage stellt, disqualifiziert sich gleich selbst. Narzisstischen Persönlichkeiten mangelt es an Empathie; es fällt ihnen deshalb leicht, in der Berufswelt

Oft haben Narzissten als Kind wenig Liebe erfahren

kaltblütig die Karriereleiter hochzuklettern und die Mitarbeiter in ihrem emotionalen Elend alleine zu lassen. Brigitte Boothe sieht jedoch einen Hoffnungsschimmer am Horizont: „In den letzten Jahren werden bei der Beurteilung von Leistung Faktoren wie die emotionale Intelligenz oder die Sozialkompetenz immer wichtiger.“ Und damit können Narzissten nicht punkten.

Sollte es dann doch mal jemand wagen, erfolgreich Paroli zu bieten, ist der Absturz nicht selten bodenlos. Denn nichts ist

schlimmer für narzisstische Menschen, als wenn sich ihre Umgebung von ihnen abwendet. Das Aufbegehren gegen einen selbstverliebten Chef will aber gut überlegt sein: „Die Auflehnung kann nachteilige Folgen haben“, sagt Brigitte Boothe. Denn im Misserfolg ist das vorherrschende Gefühl einer narzisstischen Person nicht die Trauer über das Misslingen, sondern der Groll auf seine Umwelt, die ihn am Erfolg hindert.

Unterschiedlich selbstverliebt

Dass sich in Chefpositionen mehr Männer mit narzisstischen Tendenzen finden, schreibt Brigitte Boothe dem immer noch größeren Männeranteil in dieser Hierarchiestufe zu. Dass aber krankhafter Narzissmus ein überwiegend männliches Problem sein soll, will sie nicht unterschreiben. Sie vermutet, dass sich das übersteigerte Selbstwertgefühl bei Frauen anders ausdrückt: „Frauen mit narzisstischen Neigungen sind eher selbstverliebt, stellen tendenziell den eigenen Körper zur Schau, wollen als einmalige Person im Mittelpunkt stehen. Und sie kennen das narzisstische Vergnügen, von narzisstischen Männern bewundert und auserwählt zu werden.“

Doch ob Mann oder Frau – die Keimzelle für Narzissmus wird oft schon in der Kindheit eines Menschen gelegt. Werden Kinder immer nur bewundert, bei einem Fehler aber fallengelassen, lernen sie nicht, sich und ihre Leistungen richtig einzuschätzen: Nur die Superlative oder aber das totale Versagen zählt. „Als Erwachsener werden dann Beziehungsdefizite überspielt. Oft haben Personen mit narzisstischen Persönlichkeitsstörungen als Kind wenig Liebe und Zärtlichkeit erfahren“, so Boothe.

Text: Julia Konstantinidis
*Den Text haben wir dem Straßenmagazin
Surprise entnommen.*

Obdachlos lebende Menschen werden nur unzureichend medizinisch versorgt. Für Rechtsmediziner Püschel „ein unwürdiger Zustand“.



Foto: Thomas Max Müller/pixelio

Alleingelassen bis zum frühen Tod

Broschüre zu Obdachlosen übt Kritik am Gesundheitssystem

> Obdachlose sterben drei Jahrzehnte früher als medizinisch gut versorgte Bürger. Ihr durchschnittliches Todesalter liegt bei 46,5 Jahren, und die meisten litten an Krankheiten, die gut zu behandeln gewesen wären. So Prof. Klaus Püschel, seit 1992 Direktor des Instituts für Rechtsmedizin am Hamburger Universitätskrankenhaus Eppendorf (UKE). „Wenn die Betroffenen auf meinem Tisch liegen, ist es für Hilfe zu spät.“ Püschel schrieb das Vorwort zu einer Broschüre über „Krankheit, Tod und Trauer in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe“, die jetzt von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG) veröffentlicht wurde.

In Hamburg werden rund 32 Prozent der verstorbenen Obdachlosen tot in den Unterkünften gefunden, so die Diakonie-Ärztin Frauke Ishorst-Witte. Jeder Vierte sterbe in einer Klinik, jeder Fünfte auf der Straße. Die Ärztin beklagt, dass „das Gesundheitssystem mit seinen Krankenhäusern, Kliniken, Altenheimen und Hospizen auf diese Randgruppe nicht eingestellt ist.“ Kranke und sterbende Frauen und Männer ohne ein festes Dach über dem Kopf würden gar nicht oder nur unzureichend versorgt: „Ihnen fehlen Freunde und Nachbarn für die einfachsten Hilfeleistungen.“ Ärztliche Behandlungen würden oft erst in Anspruch genommen, „wenn nichts

mehr geht“. In den Ablaufplänen von Krankenhäusern seien Obdachlose nicht vorgesehen – sie würden oft „auf die Straße entlassen“. Wenn sie sterben, blieben sie oft allein, „ohne Trost und ein letztes Gespräch.“

Patentrezepte zur Lösung des Problems gibt es nach Ansicht der Experten nicht, vor allem nicht angesichts leerer öffentlicher Kassen. Hilfreich wäre, eine „Modelleinrichtung“ zu schaffen, in der obdachlose Menschen gepflegt werden könnten, sagte Rechtsmediziner Püschel. Er fügte weiter hinzu: Kranke und sterbende Obdachlose seien Menschen, die eigentlich einer besonderen Versorgung bedürften. Stattdessen passiere das Gegenteil: Sie würden alleingelassen und vegetierten unterversorgt dahin: „Das ist unwürdig für unsere Gesellschaft.“ Internet: gesundheitsliche-chancengleichheit.de

Text: Klaus Merhof (epd)

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Musik wird oft nicht schön gefunden ...

> ... weil sie stets mit Geräusch verbunden. Das wusste schon Wilhelm Busch. Hausmusik ist deshalb durchaus streitträchtig. Darf ein Kind zu Hause Violine üben? Müssen Nachbarn das hinnehmen? Oder dürfen sie deshalb die Miete mindern? Ja, ja, nein! Hausmusik gehört ebenso zum vertragsgemäßen Mietgebrauch, wie Radio hören, Schallplatten abspielen oder TV sehen. Diesem Recht setzen die Gerichte aber Grenzen. Andere Bewohner des Hauses dürfen nicht unzumutbar gestört werden. Dies gilt natürlich für Ruhezeiten von 22 Uhr abends bis 7 Uhr morgens. Mietvertragliche Vereinbarungen zur Mittagsruhe sind ebenso verbindlich. In diesen Zeiten ist Hausmusik nur mit Zimmerlautstärke zulässig. Verletzung der Ruhezeiten kann eine Abmahnung und sogar eine Kündigung nach sich ziehen. Davon

abgesehen dürfen Mieter musizieren. Sie müssen aber ihre Liebe zur Musik abwägen gegen das Ruhebedürfnis der Mitbewohner. Im Seniorenheim gelten dabei andere Maßstäbe, als im Szeneviertel. Und in einem hellhörigen Gebäude ist mehr Rücksichtnahme gefordert, als in einem Haus mit gutem Schallschutz. Es gibt viele Urteile zu diesem Thema: Saxophon oder Klarinette darf ein Vermieter auf zwei Stunden täglich beschränken, sonntags sogar auf eine Stunde, so das OLG Karlsruhe. Noch strengere Anforderungen gelten für das Schlagzeug, meint das LG Nürnberg-Fürth. Das AG Frankfurt erlaubt Klavierspielen nur bis zu 90 Minuten täglich - natürlich außerhalb der Ruhezeiten. Tipp des Mietervereins: Reden Sie mit Ihren Nachbarn – der Dialog mindert das Streitpotential erheblich. <



Birte Kubovcsik

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt die Volljuristin Birte Kubovcsik. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Hartz IV im Urteil der Sozialgerichte

Kieler Mietobergrenzen bestätigt

> Der für Hartz IV-Verfahren aus Kiel zuständige 11. Senat des Schleswig-Holsteinischen Landessozialgerichts hat in zwei Verfahren die Berechnung der Mietobergrenzen durch die Kammern der Sozialgerichte Kiel und Schleswig für die Jahre 2008 und 2009 bestätigt und die hiergegen eingelegten Berufungen des Jobcenters Kiel zurückgewiesen. Damit gilt nach einem Beschluss der Kieler Ratsversammlung die seit Mitte 2009 akzeptierte Methode der Berechnung der Mietobergrenzen. Die vom Jobcenter Kiel derzeit noch anerkannten Mietobergrenzen sind allerdings noch auf Grundlage der Daten des Mietspiegels 2008 berechnet worden. Seit Dezember 2010 ist aber der neue Kieler Mietspiegel gültig. Das Jobcenter Kiel ist daher verpflichtet, die Leistungen für die Unterkunft ab Dezember 2010 neu zu berechnen. Dies wird in vielen

Fällen zu höheren Leistungen für die Unterkunft führen. Bei Einpersonenhaushalten etwa sind statt maximal 301,50 Euro ab Dezember 2010 308,50 Euro inklusive Betriebskosten anzuerkennen. Jene Leistungsberechtigten, deren Miete über der Mietobergrenze liegt, sollten daher ihre Bewilligungsbescheide ab 01.12.2010 gemäß § 44 SGB X überprüfen lassen und gegen neue Bewilligungsbescheide Widerspruch einlegen. (Schleswig-Holsteinisches Landessozialgericht, Urteile vom 11.04.2011, L 11 AS 126/09 und L 11 AS 123/09). <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage www.hempels-sh.de unter „Miet- und Sozialrecht“.

Zugehört

Musiktipps
von Carsten Wulf



SAMBA: Die Ekstase der Möwen



Samba
Die Ekstase der Möwen
Tapete Records

1994 gründete sich die Band Samba in Münster und erlebte in den folgenden Jahren manches Hoch und Tief. Anfangs profitierte die Gruppe um Knut Stenert von den Erfolgen damals noch junger Bands wie Tocotronic und Blumfeld und erhielt zur Hochzeit der Hamburger Schule gleich einen Vertrag bei einem Major-Label. Die Verkaufszahlen vor allem des zweiten Albums hielten den Vorschusslorbeeren jedoch nicht Stand. Nach zwei in der Folgezeit selbst produzierten Platten heuerten sie 2004 bei Tapete Records an. Dort erschien nun auch „Die Ekstase der Möwen“. Ein fantastisches Album, das schlau und gesellschaftskritisch ist, aber nie mit dem erhobenen Zeigefinger daher kommt. Musik fürs Herz und Hirn!

PAPERCUTS Fading Parade



Papercuts
Fading Parade
Sub Pop / Cargo

Wunderschönen Dreampop fabrizieren Papercuts aus San Francisco. Das Musikerkollektiv um Jason Robert Quever, der als Songwriter, Komponist, Produzent und Sänger in Erscheinung tritt und einzig wirklich festes Mitglied ist, wird stark beeinflusst durch die 60er und 70er Jahre, durch Folk und Psychedelic Pop. Ihre Lieder sind gefühlsbetont und entspannend, regen zum Schwelgen und Nachdenken an und passen wunderbar zu einem Sommertag im Park. Einfach dem Alltag entfliehen und alle Probleme hinter sich lassen. Für Fans von Beach House, Grizzly Bear, Girls oder aber auch Belle & Sebastian und The Velvet Underground sicher ein Hochgenuss.

Durchgelesen

Buchtipp
von Ulrike Fetkötter



RAINER ASCHEMEIER: Abenteurer, Grenzgänger und ...



Rainer Aschemeier
Abenteurer, Grenzgänger und
Entdecker
Meyers Horizonte

Abenteurer, Grenzgänger und Entdecker Mary Kingsley überlebte im Kongo unter Kanibalen. Im Nordpolareis explodierte Fridtjof Nansens Basislager. Georg Foster segelte als Passagier mit Captain Cook um die Welt. Robert Falcon Scott starb den Erfrierungstod in der Antarktis. William Dampier vergnügte sich auf Kaperfahrten. Alexandra David-Neel lebte unter „Heiligen und Hexen“ im Schatten des Himalaja. Henry Morton Stanley hielt als reisender Reporter zahlreiche Entdeckerabenteuer seiner Zeit fest.

Diese Aufzählung lässt sich lange fortführen – zahlreiche Frauen und Männer machten sich als Abenteurerinnen und Abenteurer auf, die Welt zu entdecken. Die spannendsten Abenteuer 15 wagemutiger Frauen (!) und Männer hat Rainer Aschemeier zusammengetragen. Aus der Fülle von Originalberichten – Tagebucheintragen, Reiseskizzen, Briefen und Forschungsarbeiten – hat er die schönsten Textpassagen ausgewählt.

Alexandra David-Neel, die laut Aschemeier bereits als Kind wusste, dass sie Forscherin werden wollte, reiste Anfang des 20. Jahrhunderts lange durch Tibet und hat als erste Europäerin die verbotene Hauptstadt Tibets betreten. In ihren Schriften mahnt sie ihre Leser ganz unverhohlen zu Toleranz: „Sollten meine Leser Lust haben, die Tibeter wegen ihres Aberglaubens auszulachen, möchte ich sie daran erinnern, das es noch heutigentags und bei uns zu Lande Leute gibt, die manchmal nachts im Traume in fernen Ländern gewesen zu sein meinen.“

Vorangestellt sind unterhaltsame und kurzweilige Biographien, die uns Sesselabenteuern die Lebensumstände und Lebenswege der Forscher und Entdeckerinnen näher bringen.

Angeschaut

Filmtipp
von Oliver Zemke



JOE WRIGHT: Wer ist Hanna



Joe Wright
Wer ist Hanna

Es mag an einem kalten Wintertag gewesen sein, als sich Joe Wright gedacht hat, die genialen Filme „Leon der Profi“, „Lola rennt“ sowie „Kill Bill“ in seinem Kopf zu verquirlen, mit einer großen Prise eigener Ideen zu würzen und mit fetziger elektronischer Musik von den „Chemical Brothers“ zu garnieren. Und schwupps, fertig war ein neuer Kinoactionkracher par excellence. Und so kommt dem erfahrenen Kinogänger die ganze Handlung irgendwie ein wenig bekannt vor. Ein junges Mädchen (Hanna) wird von ihrem Vater in der Wildnis Finnlands 16 Jahre lang zur Kampfmaschine erzogen. Sie lernt viele Sprachen, den Umgang mit Waffen sowie diverse Kampftechniken und mit 17 Jahren fühlt sie sich bereit, ihr großes, ja, einziges Ziel zu erreichen: die CIA Agentin Marissa Wiegler zu töten. Und unbeirrbar verfolgt sie dieses Ziel. Ein Hochsicherheitstrakt in Marokko, ein mörderisches Trio, das ihr auf den Fersen ist, kein Geld, keine Computerkenntnisse – nichts kann Hanna auf ihrer Jagd quer durch Europa aufhalten, bis sie in Berlin ihren Vater wiedertrifft und es zum unvermeidlichen Showdown mit ihrer Feindin kommt sowie zur Auflösung des Rätsels, warum und weshalb das alles. Aber kommt es darauf an? Nein.

Mehr kommt es auf die irische Neuentdeckung Saoirse Ronan (Hanna) an, die diesem Film mit ihrer elfenhaften Ausstrahlung eine eigene besondere Note verleiht und mit ihrem entrückten Blick verzaubert. Aber auch ein großes Lob an Joe Wright, der geschickt rasante Actionszene und sensible ruhige Momente miteinander verbindet, etwa als Hanna Elektrizität entdeckt, Musik hört oder eine Freundin findet. 111 Minuten, FSK: ab 16.

SA 2. 7. / 19 UHR
Husum: Poetry Slam



Vor dem **Husumer Speicher** am Binnenhafen witzige, politische oder nachdenkliche Texte hören: Zu dieser Slamgala sind auch Top-Poeten aus der deutschsprachigen Szene eingeladen.

DI 5. 7. BIS FR 5.8.
Kiel: Fotos „Gesichter der Armut“

Im Foyer des Kieler **Rathauses** zeigen die Preetzer Fotografen Stephanie und Wieland von Westernhagen Porträts von Besuchern des TaKo der Evangelischen Stadtmission: „Es könnte auch dein Bruder sein – Gesichter der Armut“. Schirmherr ist OB Torsten Albig.

MI 6. 7. / 18.10 UHR
Sommerkonzert in Rendsburg

In der **St. Marien-Kirche** geht es mit dem Leipziger Blechbläserquintett emBRASSment und Werken von Bach, Haydn, Rossini, Crespo, Bernstein durch die Jahrhunderte – von Barock bis Jazz.

DO 7. 7. / 19.30 UHR
Kino in Eckernförde

Das **Kommunale Kino** (Reeperbahn 28) zeigt den französischen Film „Das Labyrinth der Wörter“ mit Gérard Depardieu, Gisèle Casadesus.

FR 8. 7. / 20 UHR
Premiere in Kiel

Das Theater **Die Komödianten** spielt im Innenhof des Rathauses im neunzehnten Jahr das Kultstück „Der Kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry. Neu in diesem Jahr: Vom 28. Juli bis zum 25. August 2011 gibt es jeden Donnerstag um 20 Uhr die Veranstaltungsreihe „Jazz & Lyrik“. Infos: www.komoe-diantentheater.de

SA 9. 7. / 20 UHR
Tanz in Flensburg

Ein Tanzabend im **Tanzlokal Seewarte** (Mürwikerstr. 164). Es wird deutsche und auch dänische Tanzmusik gespielt.

MO 11. 7. / 14 UHR
Ausstellungseröffnung in Husum

Zum zehnjährigen Jubiläum zeigt der Fotoclub Blende 13 im **Husumer Speicher** eine Ausstellung mit dem Thema „Husum – mal in Schwarz und Weiß“. Zu sehen bis zum 21.7. jeweils Mo -Fr: 14.00-18.00 Uhr, Sa/So: 12.00-18.00 Uhr.

MI 13. 7. / 15 UHR
Lesung in Kiel

Der Autor Kurt Geisler liest im **Restaurant Fördeblick** (Holtenau) aus seinem Krimi „Bädersterben“, der in St.-Peter-Ording und auf Helgoland spielt.

FR 15. 7. / 20 UHR
Balkanfeuer in Kiel

Mit einer Mischung aus Funk, Jazz und türkischer Folklore rockt das „Kolektif Istanbul“ in der **Halle 400**.

SA/SO 16./17. 7. / 11-17 UHR
Kiel: Fest im Maschinenmuseum

Feuer und Flamme, Diesel und Dampf – Historische Technik in Betrieb erleben beim Sommerfest im Maschinenmuseum **Kiel-Wik** (Am Kiel-Kanal 44).

MO 18. 7. / 20.30 UHR
Jazz in Kiel

Immer am ersten und dritten Montag im Monat trifft sich das **STATT-QUARTETT** (Jens Tolksdorf, Axel Riemann, Wolfram Nerlich, Peter Weise und Special Guest) im **Statt-Café** (Andreas-Gayk-Str.) und spielt Jazz.

MI 20. 7. / 20 UHR
Schlager in Lübeck

Eine Reise in die Welt des deutschen Schlagers im **Volkstheater Geisler** (Dr. Julius-Leber-Str. 25).

FR 22. 7. / 21 UHR
Kiel: Tanz auf dem Kai

Tanzmusik von Sinatra und Shakira bis Santana und Samba im **Blauen Engel** (Hörnbrücke/Westufer).

FR 22. 7. / 20 UHR
Theater in Kiel

Das Kieler Lore & Lay Theater spielt im **Wasserturm** (Niebuhrstr.) das Stück „Liebe & andere Katastrophen“, in dem es um die wahrlich existentielle Frage unserer Zeit geht: Passen Männer und Frauen überhaupt zusammen?

SA 23. 7. / 18.15 UHR
Lübeck: Wave – Jazz wird Kirchenmusik

Abschlusskonzert der „Geistlichen Konzerte“ an der **Propsteikirche Herz Jesu** (Parade 4) mit Uwe Steinmetz (Saxophon) und Daniel Stickan (Kirchenorgel).

DO 28. 7. / 20.30 UHR
Flensburger Hofkultur: Muttis Kinder

Bei den drei singenden Schauspielern trifft choreographierter Slapstick auf akustische Überraschungsangriffe, Rock und Pop trifft auf Klassik und Jazz, Perfektion auf Improvisation. Zu sehen und zu hören im **Holmhof** (Holm 45).

„Guck mal, ich habe es geschafft“

Patrick Scharpenberg, 27, aus Kiel war tief unten und ist jetzt wieder glücklich

> 27 Jahre bin ich jetzt alt, und viele Jahre lang habe ich eigentlich nur physisch existiert, aber nicht wirklich gelebt. Man kann sagen, dass das, was man gemeinhin Leben nennt, aufhörte, als mein Papa starb. Damals war ich erst vier Jahre alt. Und weil ich mit meiner Mutter nicht zurechtkam, fing ich damals all die Probleme an, mit denen ich lange Zeit zu kämpfen hatte. Die ich aber inzwischen alle überwunden habe. Überwunden, seit ich meine liebe Freundin kenne.

Als Kind dachte ich, ich sei ein normaler Junge. Aber das war ich nicht. Der Tod meines Vaters hatte mich völlig aus der Bahn geworfen. Richtig bemerkt habe ich das in der ersten Schulklasse in Dortmund. Damals habe ich meine Lehrerin geschlagen, habe Stühle durch die Gegend geschmissen oder Scheiben eingeschlagen. Gleich am ersten Schultag wurde mir ein Verweis ausgesprochen. Mit sieben Jahren begann ich zu rauchen – bis heute habe ich dieses Laster nicht überwunden. Als Achtjähriger bin ich in eine psychiatrische Klinik eingewiesen worden. Dort blieb ich bis zu meinem elften Lebensjahr. Als ich dort rauskam, durfte ich gerade mal eine Woche zu meiner Mama, dann ging es gleich weiter in andere Kliniken, unter anderem auch ein paarmal zu welchen in Schottland. Ich habe dabei zwar auch Schulen besucht, jedoch keinen Abschluss machen können.

So ging das immer hin und her, bis ich irgendwann nach Rendsburg kam. Und wenn man denkt, dass mein Leben bis dahin nicht besonders schön war, dann stimmt das zwar. Aber richtig schlecht wurde es erst danach. Denn in Schleswig-Holstein begann ich, legale und illegale Drogen zu nehmen. Von Tag zu Tag ging es nur noch steiler bergab. Meine vier besten Freunde hießen damals Wodka, Sangria, Bier und Drogen. Tatsächlich hatte ich nicht einen einzigen wirklichen Freund, eine Zeit lang hatte ich sogar keine Lust mehr auf das Leben.

Dann lernte ich einige Menschen kennen, von denen ich hoffte, dass sie Freunde zu mir sein könnten und geriet aber nur mit dem Gesetz in Konflikt. Auch noch, als ich nach Kiel zog.

Seit dem 22. Mai 2007 – das Datum werde ich nie vergessen – ist es damit vollkommen vorbei. Damals lernte ich nämlich meine jetzige Freundin kennen. Was für ein unbeschreibliches Glück für mich! Ich, der ich bis dahin nicht wusste, wie unendlich zufrieden Freundschaften machen können, hatte plötzlich das Schönste erfahren, was einem Menschen im Leben passieren kann. Vom ersten Tag an mit meiner Freundin



habe ich mir geschworen, keinen Alkohol mehr zu trinken, keine Drogen mehr anzufassen, überhaupt nie mehr Mist zu bauen.

Anfangs war das zwar sehr hart und schwer. Aber ich habe es geschafft. Und das Beste: Ein Jahr nachdem ich meine Freundin kennengelernt habe, war ich sogar Papa! Drei Jahre alt ist der Kleine inzwischen. Seit damals geht es nur noch bergauf bei mir. Auch eine Wohnung habe ich schon länger wieder, eine Zeit lang hatte ich auch einen Helferjob auf einem Bauernhof gefunden.

Heute möchte ich anderen Menschen helfen, die ein Problem mit Drogen haben. Einfach deshalb, weil ich wieder ein Leuchten in ihren erloschenen Augen sehen möchte. Damit auch sie so wie ich bald sagen können: „Guck mal, ich habe es geschafft, ich bin weg von dem ganzen Scheißzeug.“

Aufgezeichnet von: Peter Brandhorst
Foto: Dieter Suhr

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Bitte schicken an:
HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

Konto-Nr.

Bankleitzahl

Bankinstitut

Datum, Unterschrift

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Diesen Monat HEMPELS-Verkäufer

Hans-Heinrich Thies, 51, Kiel

Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Meine Hilfsbereitschaft. Und ich kann zuhören, wenn andere Menschen von ihren Sorgen erzählen.

Was deine schwächste?

Da fällt mir keine ein.

Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Dass ich den Führerschein gemacht habe. Da war ich 18 Jahre alt.

Die schlimmste Niederlage?

Während einer schweren Krankheit stand meine Familie nicht hinter mir. Das hat mich enttäuscht.

Mein erstes eigenes Geld habe ich verdient als ...

... Mitarbeiter im Landschaftsbau auf dem Hamburger Flughafen.

Ich kann auf alles verzichten, nur nicht auf ...

... Tabak und etwas Bier.

Wenn ich fünf Euro übrig habe, dann für ...

... Essen.

In den nächsten Wochen freue ich mich auf ...

... den Verkauf der Zeitung. Ich bin neu bei HEMPELS und verkaufe jetzt in Elmschenshagen vor Aldi und vor Lidl.

In meinem Leben möchte ich unbedingt noch ...

Eigentlich bin ich sehr zufrieden. Ich hab eine kleine Wohnung und kann jetzt auch HEMPELS verkaufen. Mehr brauche ich nicht.

Meine Arbeit als HEMPELS-Verkäufer ist wichtig ...

Wichtiger als der kleine Verdienst ist mir, dass ich dabei unter Leuten bin. Ich kann mit Anderen schnacken. Und ich bin draußen und muss nicht grübeln. Ich hab jetzt einen Auftrag, den ich erfüllen darf.

Kinderreporter verkauften HEMPELS-Zeitung

Der Klasse 4a der Kieler Hardenberg-Grundschule hat es großen Spaß bereitet und viele Einblicke ermöglicht: Vergangenen Juni schrieben sie als Kinderreporter in unserer Zeitung mehrere Texte zu dem Thema Obdachlosigkeit. Zuvor hatten sie zusammen mit ihrer Klassenlehrerin Sandra Macha unsere Redaktion besucht und Interviews mit einigen Mitarbeitern geführt. Einige Tage nach Erscheinen der Ausgabe mit ihren Texten wurden die Mädchen und Jungen an ihrer Schule erneut aktiv. Bei einer schulinternen Musicalaufführung von Chor und Theater-AG, zu der auch alle Eltern eingeladen waren, führten sie einen Verkauf unserer Zeitung durch. Den gesamten Erlös spendete die Klasse 4a an HEMPELS. Dafür ein großes Dankeschön an Schüler/innen und Lehrerin!

LESERBRIEF

„Soziale Situation relevant“

Zu: „Ein dickes Problem“, Nr. 181

Ich bin regelmäßige HEMPELS-Leserin und finde euch richtig klasse! Euch zu loben, dafür hatte ich bisher keine Zeit gefunden. Macht weiter so! Dennoch muss ich an dieser Stelle einen Artikel kritisieren. Denn mit dem Text „Ein dickes Problem“ hat HEMPELS ein Stück weit die Ausgrenzung dicker Menschen verstärkt. Menschen mit extremen Körpermerkmalen leiden sehr. Sie leiden unter ihren körperlichen Beeinträchtigungen und meist noch mehr unter ihrer gesellschaftlichen Ausgrenzung. Adipositas ist keine Krankheit. Auch sehr dünn zu sein ist keine Krankheit. So wie blond sein keine Krankheit ist. Alle drei Eigenschaften begünstigen bestimmte Erkrankungen und schützen vor anderen. Aber während schlank und blond sein gesellschaftlich belohnt wird, sind Dicke der verdeckten und offenen Diskriminierung fast schutzlos ausgeliefert. Es gibt signifikante statistische Zusammenhänge zwischen sozialer Situation und „Übergewicht“ (zehn Prozent adipöse Menschen in der Oberschicht, 30 Prozent in der Unterschicht), es gibt aber kaum Zusammenhänge mit den Essgewohnheiten. Vielmehr muss darauf hingewiesen werden, dass Ernährungsberatung und Diät die Wahrscheinlichkeit von Übergewicht erhöhen und dass die Botschaft von Esskuren für Kinder lautet: „Du bist dick, du bist nicht okay.“ Übergewicht steht in Zusammenhang mit sozialer Benachteiligung, nicht mit Ernährung.

Friederike Rupprecht, Flintbek, per E-Mail

REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Brittas Puten-Lauch-Kranz

> Wenn unsere Mitarbeiterin Britta Andresen kocht, dann tut sie dies vor allem am Wochenende so, dass jederzeit auch unangemeldeter Besuch am Esstisch Platz nehmen kann. Für die 48 Jahre alte zweifache Mutter und zweifache Großmutter ist Gastfreundschaft ein großer Wert. Seit einem Jahr betreut Britta in Kiel unsere Verkäuferinnen und Verkäufer; zuvor hatte sie bereits bei uns als Ein-Euro-Jobberin in Büro und Café gearbeitet. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt sie diesen Monat einen Puten-Lauch-Kranz.

Für 4 Personen: Das geschnitzelte Putenfleisch in einer Pfanne gut durchbraten. Zwischenzeitlich auf einem eingefetteten Backblech je nach Vorliebe entweder Croissant- oder Blätterteig aus der Tiefkühlung ausrollen. Den Teig mit dem in kleine Stücke geschnittenen Lauch und Paprika belegen. Darauf das Putenfleisch verteilen. Den Inhalt einer Dose passierte Tomaten dazugeben. Mit Käse, Petersilie und Knoblauchwürfel bestreuen sowie mit Salz und Pfeffer würzen. Anschließend den Teig aufrollen und zu einem Kranz formen. Bei 180 Grad für ca. 15 – 20 Minuten in den Backofen schieben.

Britta wünscht guten Appetit!

Zutaten für 4 Personen:

- ca. 250 g. Putenfilet
- 1 Stange Lauch
- 1 Paprika (rot)
- ca. 200 g. geriebener Käse (Emmentaler)
- 2 EL Petersilie (gehackt)
- 1 Knoblauchzehe (gehackt oder zerdrückt)
- 1 Dose passierte Tomaten
- 2 Packungen Croissant- oder Blätterteig (tiefgekühlt)
- Salz, Pfeffer



MEIN ZUHAUSE.

**ZWANGSRÄUMUNGEN
GEHÖREN WELTWEIT FÜR
TAUSENDE ZUM ALLTAG.**

Wir setzen uns für die Rechte
dieser Menschen ein. Mitmachen!
www.amnesty.de/wohnen

WOHNEN. IN WÜRDE.
**AMNESTY
INTERNATIONAL**



Anzeige

Sudoku

Lösung Vormonat

5	4	8	7	6	9	2	1	3
7	3	2	5	8	1	9	6	4
1	6	9	3	2	4	5	7	8
6	9	3	8	1	5	4	2	7
2	7	5	4	9	3	6	8	1
8	1	4	6	7	2	3	5	9
9	8	6	2	3	7	1	4	5
3	5	7	1	4	6	8	9	2
4	2	1	9	5	8	7	3	6

Leicht

2	4	9	8	5	3	7	1	6
7	8	3	9	6	1	5	2	4
6	1	5	7	4	2	9	3	8
9	5	6	2	7	4	1	8	3
3	7	4	1	9	8	6	5	2
1	2	8	6	3	5	4	9	7
8	6	1	5	2	7	3	4	9
5	3	7	4	8	9	2	6	1
4	9	2	3	1	6	8	7	5

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

1	6	5		2	8		4	
7		5				1		3
8				7				6
			4	2	3			
6		4		1		3		2
			7	5	6			
4				6				5
5		9				2		8
3		1	2		5	6		7

Leicht

	7		5	1	6		8	
9			8		3			5
1		5				8		3
7			9		5			6
3		4				5		2
5			3		4			8
	4		2	5	9		6	

Schwer

© Bertram Steinsky

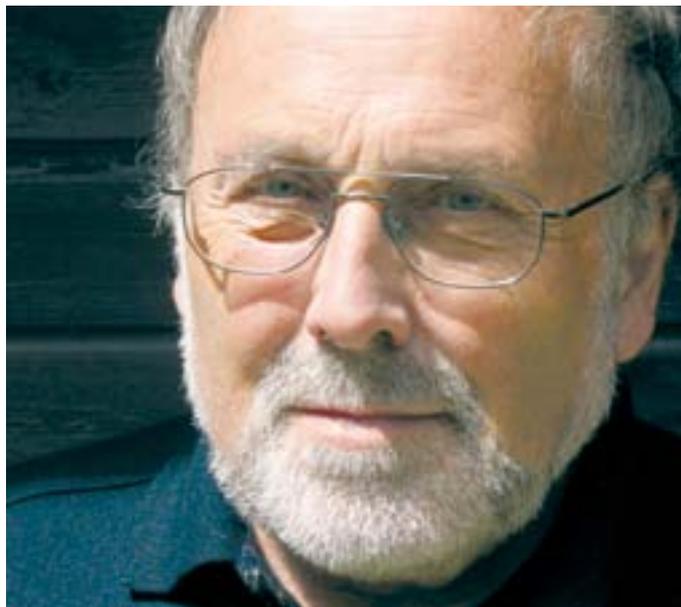
HEMPELS-KARIKATUR von Berndt Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



Freundlich und hilfsbereit

> Am besten, dachte ich, bring ich mich jetzt mal um. Aber wie? Vom Hochhaus runterspringen ist vielleicht noch das einfachste. Aber wie komm ich da aufs Dach? Aufhängen ist mir irgendwie unsympathisch. Gashahn aufdrehen und solche Sachen gefährden deine Mitmenschen. Vielleicht Gartenschlauch in Auspuff und dann im Wagen irgendwo vor der Stadt am Waldesrand ...

Na gut, denk ich, aber ein Bier vorher kann ich wohl noch trinken. So sitz ich also in irgendeiner Kneipe und guck in mein Bier und denk noch: Vielleicht doch totsaufen. Ganze Flasche Rum auf einen Zug, das funktioniert.

Da hör ich eine Frau von irgendwoher sagen: „Mein Mann ist ja im Schlaf gestorben.“ – „Bei euch zu Haus im Bett?“, fragt eine Männerstimme. – „Nee, im Auto am Lenkrad“, sagt die Frau.

Die Bedienung stellt ein Glas Weinschorle und ein Bier für die beiden auf den Tisch. „Danke“, sagt die Frau. „So möchte man das auch mal haben“, sagt der Mann und nimmt einen Schluck von seinem Bier. „Rudi Grabowski ist aufm Tennisplatz gestorben. Sie hatten ihm immer gesagt, er soll aufhören mit dem Tennisspielen, Sport ist nicht mehr gut für sein Herz. Aber am Sport ist er gar nicht gestorben. Sie haben erzählt, er hätte sich so aufgeregt, weil sein Gegner einen Ball Aus gegeben hat, der seiner Meinung nach drin war. Da hat er losgebrüllt: Das ist jetzt schon der dritte Ball, den du Aus gibst, das ist Betrug, ob er vielleicht Tomaten auf den Augen hätte ... Aber mittendrin fasst er sich plötzlich ans Herz, wird leichenblass, fällt um und ist sofort tot. Sowas ist doch auch nicht schlecht. Aber ich spiel ja nun mal nicht Tennis.“

„Ich hab gehört, Flugzeugabsturz ist gar nicht so schlimm“, sagt die Frau „Ich hab gelesen: Du kriegst so einen Schreck, dass du schon vor Angst lange tot bist, bevor du unten ankommst.“

„Ja, meinetwegen“, sagt der Weißbärtige. „Aber am besten finde ich, dass dir zum Beispiel ein Container aufn Kopf fällt. Wie neulich einem Arbeiter drüben auf der Werft. Der hat das nicht mitgekriegt, der Arbeiter. Geht unterm Kran längs, der Container löst sich und: Rummms!! Den konnten sie nur noch von den Fliesen abkratzen.“

„Ja, aber so ein Glück kann ja nicht jeder haben“, sagt die Frau.

Mir wird ganz schwindlig. Ich nehm mein Bier und setz mich neben die Frau. „Sagen Sie mal,“ sag ich, „ich hab folgendes Problem. Ich möchte mich umbringen – und kann mich nicht entscheiden, wie? Vom Dach springen oder Autoabgase? Was könnten Sie mir da raten? Sie sind doch Experten.“

„Autoabgase dauert ziemlich lange“, sagt der Mann ganz ruhig und trinkt von seinem Bier.

„Das hab ich in der Zeitung gelesen“, sagt die Frau „in Ahrensburg hat einer schon ne halbe Stunde im Auto gesessen und war schon bewusstlos. Da hat ihn ein Polizist bemerkt. Der Mann ist abgeholt worden und hat überlebt. Er hat aber im absoluten Halteverbot gestanden – 60 Euro Bußgeld musste er noch zahlen!“

Ich sage: „Danke. Vielen Dank für Ihre Auskunft.“ Und nehm mein Bier und vergess meinen Selbstmord.

Aber so sind sie eben, meine Mitbürger: immer freundlich und hilfsbereit. <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

wer sagt
denn, dass
Superhelden
groß sein
müssen?



Ideen müssen nicht groß sein, sondern **Stark.**

ideenwerft
WERBEAGENTUR

BÖRN 4-B | LARDE | 04343 619900 | www.ideenwerft.com

Deutschland
Helfestraße 73
Mo. - Fr. von 9:00 - 17:00
Gießen
Kärsbergweg 22
Mo. - Fr. von 9:00 - 18:00
Zürich
Landsmattstraße 25a
Mo. - Fr. von 9:00 - 17:00

Wir freuen uns über gespendete Schulbücher



OBOLUS
Ein Projekt von



KUNST
trifft
HAND
WERK
in
EUTIN

6. - 14.8. 2011
11.00 - 19.00 Uhr
in den
SCHLOSSTERRASSEN
"THEATER am SCHLOSS"

Org. / Info: Tel.: 04521 789447, e-mail: Klick.HIN@gmx.de

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 4. bis 8. 7. 2011 im Angebot:



Coca Cola

8,99 EUR je 12 x 1 l
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice
Kieler Straße 10
Langwedel

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten:

Mo 9 - 18 Uhr
Di - Do 14 - 18 Uhr
Fr 9 - 18 Uhr



Gewerkschaften sind für Alle da!!

- Arbeitsrechtsberatung, z.B. Arbeitsverträge-Minijobs
- Sozialrechtsberatung, z.B. Arbeitslosengeld-Krankheit
- Informationen zu Tarifverträgen, z.B. Entgelte-Urlaub
- politische Mitgestaltung innerhalb der IG Metall
- Weiterbildung und Unterstützungsleistungen

Deine IG Metall berät dich gerne:

IG Metall Kiel, Legienstraße 22-24, 24103 Kiel
Tel.: 0431-51951250 www.Kiel.igmetall.de